

## LITERARISCHE GRAFFITI IN GRAB N13.1 IN ASSIUT/MITTELÄGYPTEN

Ursula VERHOEVEN

(Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

Seit 2005 läuft an der Universität Mainz ein langfristig angelegtes DFG-Projekt zur Erforschung der Nekropole von Assiut, erfreulicherweise in fruchtbarer Kooperation mit Professor Dr. Mahmoud El-Khadragy von der Universität Sohag<sup>1</sup>. Oberhalb des berühmten Grabes des Iti-ibi aus der 1. Zwischenzeit (Siut III, jetzt N12.1) wurde ein bislang unbekanntes Grab entdeckt, das aufgrund der neuen Planquadrat-Nummerierung die Bezeichnung N13.1 erhalten hat (Abb. 1)<sup>2</sup>.

Der Gebel Asyut al-gharbi ist das einzige Kalksteinmassiv auf der westlichen Nilseite außerhalb von Theben und der Blick auf der Höhe von N13.1 bietet eine weite Aussicht über die Gebirgsformationen, die weitläufigen Felder, die Stadt und das Niltal bis hin zum gegenüberliegenden Ufer.

Der Innenraum des Felsgrabes wird von zwei Pfeilern gestützt. Sie grenzen den hinteren Bereich ab, der auch durch eine gestufte Schmuckleiste und damit niedrigere Decke sowie Vorsprünge im Wandbereich markiert ist. Vor der nach Westen ausgerichteten Kultnische liegt quer der große Hauptschacht (vgl. den Grundriss in Abb. 2)<sup>3</sup>.

Das Grab kann in die Zeit von Mentuhotep II. Nebhepetre datiert werden und gehörte einem Gaufürsten namens Iti-ibi(-iqer), der zugleich Vorsteher der Priester des Upuaut, Vorsteher der Priester des Anubis und Vorsteher der Truppen des 13. oberägyptischen Gaus war. Seine Frau, eine Hathorpriesterin, hieß Senebet, sein Sohn Mesehti-iqer. Er ist ihm im Amt gefolgt und hat die Grabanlage des Vaters fertig gestellt.

Abgesehen von Besonderheiten der Originaldekoration der 11. Dynastie, die M. El-Khadragy bereits auszugsweise vorgestellt hat<sup>4</sup>, besticht das Grab durch mehr als 140 Graffiti, die Zeichnungen von Tieren und Menschen, hieratische Besucherinschriften,

<sup>1</sup> Aktuellster [in 2008] Grabungsbericht: J. KAHL, M. EL-KHADRAGY und U. VERHOEVEN, 'The Asyut Project: fifth season of fieldwork (2007)', *Studien zur Altägyptischen Kultur* (= SAK) 37 (2008), 193-214. Vgl. auch J. KAHL, *Ancient Asyut: The First Synthesis after 300 Years of Research*, The Asyut Project 1 (Wiesbaden, 2007) sowie <http://www.aegyptologie-orientalistik.uni-mainz.de/139.php> (20.08.2008).

<sup>2</sup> Zuletzt: J. KAHL und U. VERHOEVEN, '„Dornröschen“ ist erwacht. Das neu entdeckte Grab N13.1 in Assiut', *Sokar* 16 (2008), 68-73 mit zahlreichen Abbildungen.

<sup>3</sup> *Ibid.*, 68, Abb. 1 und 72, Abb. 7.

<sup>4</sup> M. EL-KHADRAGY, 'Some significant features in the decoration of the chapel of Iti-ibi-iqer at Asyut', *SAK* 36 (2007), 105-35.

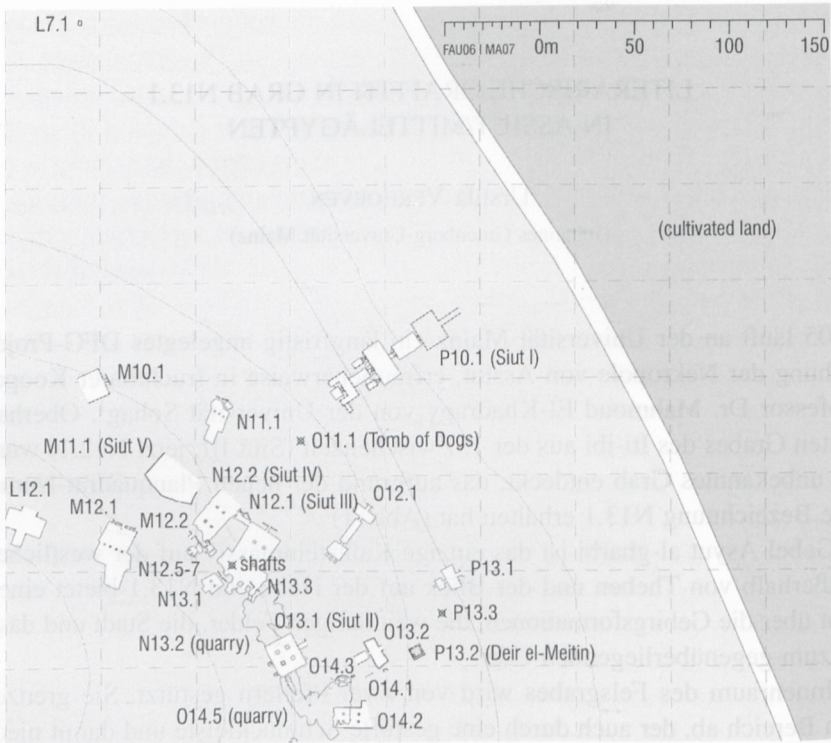


Abb. 1. Ausschnitt des Nekropolenplans mit Lage von N13.1  
(© The Asyut Project).

Opfertexte, historische Vermerke und andere Textsorten beinhalten und allesamt ins Neue Reich datiert werden können. Sie verteilen sich auf alle Wände des Grabes, allerdings weist die Ostwand, deren Oberfläche teils zerstört ist, nur mehr ein einziges auf. Es finden sich zahlreiche unterschiedliche Handschriften, viele Namen und Titel der lokalen Elite, Nennungen von Assiuter Tempelanlagen und andere wertvolle Informationen, die für die Geschichte von Assiut interessant sein werden<sup>5</sup>. Von besonderem Interesse sind acht relativ großformatige Graffiti, die erstmals auf Grabwänden auszugswise berühmte “klassische“ Literaturwerke des Mittleren Reiches kopieren (Abb. 2).

<sup>5</sup> Siehe vorerst J. KAHL, ‘Ein Zeugnis altägyptischer Schulausflüge’, *Göttinger Miszellen* 211 (2006), 25-9; DERS., *Ancient Asyut*, 79-82 mit Tf. 5a-b, 14a; U. VERHOEVEN, ‘Graffiti from the New Kingdom in Tomb N13.1’, *SAK* 36 (2007), 85-7; U. VERHOEVEN, ‘Tomb N13.1: graffiti’, *SAK* 37 (2008), 195-8; U. VERHOEVEN, ‘Die wie Kraniche balzen: Männerphantasien zur Zeit Amenhoteps III. in Assiut’, in: D. KESSLER, R. SCHULZ, M. ULLMANN, A. VERBOVSEK, S. WIMMER (Hrsg.), *Texte – Theben – Tonfragmente, Festschrift für Günter Burkard*, Ägypten und Altes Testament 76 (Wiesbaden, 2009), 434-41. Eine Gesamtpublikation der Graffiti durch U. VERHOEVEN ist in Vorbereitung.

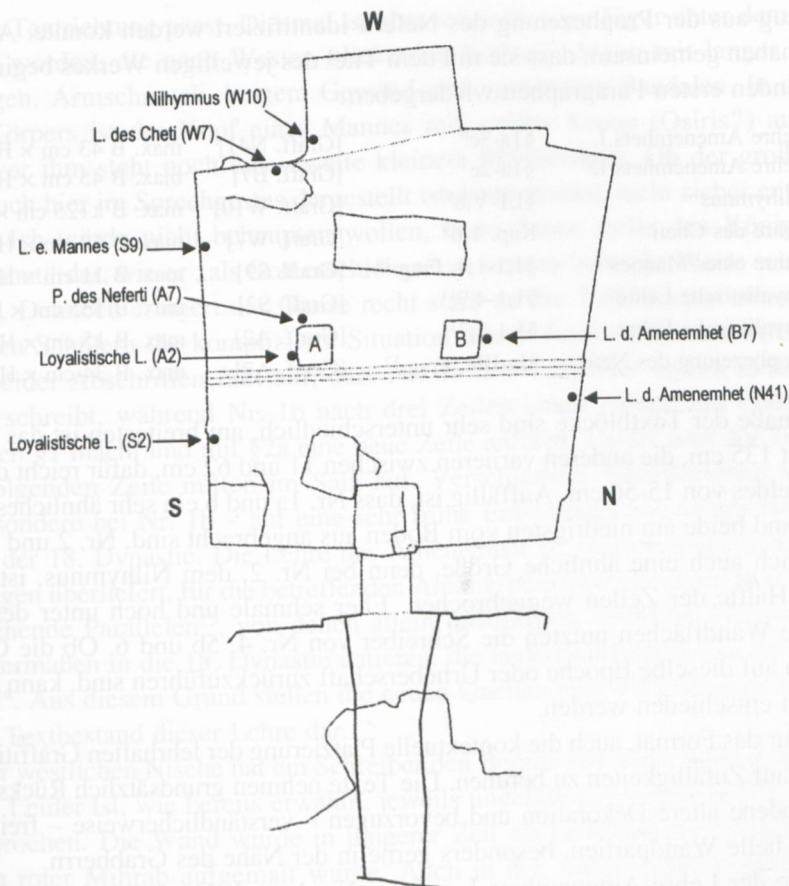


Abb. 2. Position der literarischen Graffiti in Grab N13.1 (© U. Verhoeven).

Auf der Nordwand findet sich im untersten Register der Textanfang der Lehre Amenemhets I. für seinen Sohn, auf gleicher Höhe eine zweite Abschrift schräg gegenüber auf dem Pfeiler B. In der Nische der Westwand, diesmal auf Kopfhöhe, steht der Beginn des Nilhymnus, es folgt an der Westwand des Grabes etwas tiefer ein längerer Auszug aus der Lehre des Cheti. Sehr hoch an der Südwand und leider weitgehend unleserlich lässt sich der Beginn der Lehre eines Mannes für seinen Sohn erkennen. Am anderen Ende der Südwand bietet ein breites und umfangreiches Graffito auf mittlerer Wandhöhe die ersten Paragraphen der so genannten Loyalistischen Lehre. Auch dieser Text wird schräg gegenüber auf dem Pfeiler A, diesmal wieder von ganz oben angefangen, verkürzt wiederholt. Schließlich findet sich um die Ecke, auf der Westwand des Pfeilers A, ein relativ langes, leider teilweise zerstörtes Graffito, das

als Auszug aus der Prophezeiung des Neferti identifiziert werden konnte. Alle diese Graffiti haben gemeinsam, dass sie mit dem Titel des jeweiligen Werkes beginnen und die folgenden ersten Paragraphen wiedergeben:

Nr. 1a) Lehre Amenemhets I.	§1a-3c <sup>6</sup>	[Graff. N41]	max. B 43 cm × H 17 cm
Nr. 1b) Lehre Amenemhets I.	§1a-2e <sup>7</sup>	[Graff. B7]	max. B 45 cm × H 15 cm
Nr. 2) Nilhymnus	§I,1-V,8 <sup>8</sup>	[Graff. W10]	max. B x+25 cm × H 25 cm
Nr. 3) Lehre des Cheti	Kap. 1-6 <sup>9</sup>	[Graff. W7]	max. B 62 cm × H 20 cm
Nr. 4) Lehre eines Mannes	§1,1-1,4, Frag. <sup>10</sup>	[Graff. S9]	max. B 11 cm × H 21 cm
Nr. 5a) Loyalistische Lehre	§1,1-4,9 <sup>11</sup>	[Graff. S2]	max. B 135 cm × H 18 cm
Nr. 5b) Loyalistische Lehre	§1,1-2,7 <sup>12</sup>	[Graff. A2]	max. B 15 cm × H 50 cm
Nr. 6) Prophezeiung des Neferti	§Ia-IIIe, Frag. <sup>13</sup>	[Graff. A7]	max. B 34 cm × H 47 cm

Die Ausmaße der Textblöcke sind sehr unterschiedlich, am breitesten ist das Graffito Nr. 5a mit 135 cm, die anderen variieren zwischen 11 und 62 cm, dafür reicht die Höhe des Textfeldes von 15-50 cm. Auffällig ist, dass Nr. 1a und b ein sehr ähnliches Format besitzen und beide am niedrigsten vom Boden aus angebracht sind. Nr. 2 und 3 hatten ursprünglich auch eine ähnliche Größe, denn bei Nr. 2, dem Nilhymnus, ist jeweils etwa die Hälfte der Zeilen weggebrochen. Eher schmale und hoch unter der Decke angesetzte Wandflächen nutzten die Schreiber von Nr. 4, 5b und 6. Ob die Gemeinsamkeiten auf dieselbe Epoche oder Urheberschaft zurückzuführen sind, kann zur Zeit noch nicht entschieden werden.

Nicht nur das Format, auch die kontextuelle Platzierung der lehrhaften Graffiti scheint nicht rein auf Zufälligkeiten zu beruhen. Die Texte nehmen grundsätzlich Rücksicht auf die vorhandene ältere Dekoration und bevorzugen – verständlicherweise – frei gebliebene oder helle Wandpartien, besonders gerne in der Nähe des Grabherrn.

Im Falle der Lehre Amenemhets I. auf der Nordwand (Nr. 1a) steht das Graffito direkt unterhalb einer großen Figur des *Iti-ibi-iqer*, der nach rechts, d.h. nach Osten blickt. Andererseits befindet es sich über einem ebenso ausgerichteten Aufseher, der seinen Arm im Sprechgestus zu mehreren Trägern erhebt, die einen Getreidespeicher füllen sollen. Die zweite Quelle dieser Lehre auf dem Pfeiler B (Nr. 1b) steht wiederum unterhalb einer Figur des Grabherrn, dessen Blickrichtung (nach Osten) hier jedoch

<sup>6</sup> F. ADROM, *Die Lehre des Amenemhet*, Bibliotheca Aegyptiaca 19 (Brüssel, 2006), 1-23.

<sup>7</sup> *Ibid.*, 1-19.

<sup>8</sup> D. VAN DER PLAS, *L'hymne à la crue du Nil*, Egyptologische Uitgaven 4/2 (Leiden, 1986), 7-51.

<sup>9</sup> S. JÄGER, *Altägyptische Berufstypologien*, Lingua Aegyptia Studia Monographica 4 (Göttingen, 2004), I-XXVIII.

<sup>10</sup> H.-W. FISCHER-ELFERT, *Die Lehre eines Mannes für seinen Sohn: eine Etappe auf dem „Gottesweg“ des loyalen und solidarischen Beamten des Mittleren Reiches*, Ägyptologische Abhandlungen 60 (Wiesbaden, 1999), Tafelband.

<sup>11</sup> G. POSENER, *L'enseignement loyaliste* (Genf, 1976), 53-84.

<sup>12</sup> *Ibid.*, 53-64.

<sup>13</sup> W. HELCK, *Die Prophezeiung des Nfr.tj*, Kleine Ägyptische Texte 2 (Wiesbaden, 2000<sup>2</sup>), 5-19.

nicht zur Textrichtung passt. Diesmal ist aber sekundär eine Figur unter dem Graffito skizziert worden, die nach Westen blickt: ein kräftiger Mann mit langer Perücke, Halskragen, Armschmuck, langem Gewand und vornehmen Sandalen. In der Mitte seines Körpers ist der Kopf eines Mannes mit weißer Krone (Osiris?) aufgemalt. Rechts vor ihm steht noch eine zweite kleinere Männerfigur. Ob der große Mann/König auch hier im Sprechgestus dargestellt ist, kann bislang nicht sicher entschieden werden. Ich würde nicht behaupten wollen, diese Szene stelle den König „Osiris Amenemhet“ dar, wie er „als Gott erschienen“ zu seinem Sohn die Worte seiner Lehre spricht<sup>14</sup>. Dennoch erinnert das Ganze recht stark an die Tafelskizzen eines Lehrers, der seinen Schülern die komplizierte Situation dieses Textes erläutern will. Im Vergleich beider Abschriften fällt auf, dass Nr. 1a den Text über sieben Zeilen durchlaufend schreibt, während Nr. 1b nach drei Zeilen einen Absatz am Ende vom so genannten §1 macht und mit §2a eine neue Zeile anfängt. Leider hört der Text in der darauffolgenden Zeile mitten im Satz auf. Verschiedene Schriftzeichen verweisen – insbesondere bei Nr. 1b – auf eine sehr frühe Entstehungszeit, möglicherweise zu Beginn der 18. Dynastie. Die Lehre des Amenemhet ist zwar in insgesamt über 240 Textzeugen überliefert, für die betreffenden Anfangspassagen existieren aber nur 10-15 durchgehende Parallelen<sup>15</sup>, von denen allein pMillingen, oSenmut 142 und oQurna bekanntermaßen in die 18. Dynastie datieren, die anderen stammen aus der Ramessidenzeit<sup>16</sup>. Aus diesem Grund stellen die neuen Quellen eine willkommene Ergänzung für den Textbestand dieser Lehre dar.

In der westlichen Nische hat ein Schreiber den Beginn des Nilhymnus aufgezeichnet (Nr. 2). Leider ist, wie bereits erwähnt, jeweils ungefähr die zweite Hälfte der Zeilen weggebrochen. Die Wand wurde in jüngerer Zeit als Gebetsplatz verwendet, indem hier ein roter Mihrab aufgemalt wurde. Auch in der Antike scheint der Platz vom Graffitischreiber aufgrund seiner räumlichen Ausrichtung ausgewählt worden zu sein. Rechts neben dem Text steht nämlich die große Opferliste für den Verstorbenen, und wenn man nun, z.B. beim Faksimilieren, die Position des Schreibers einnimmt, braucht man nur den Blick nach links zu wenden, um eine visuelle Verbindung von den Opfern der Wand über den Text des Nilhymnus zum realen Nil hin aufzunehmen: Der Blick fällt gerade durch die Grabachse und die Tür hindurch, den Berg hinunter aufs Tal und trifft in der Ferne auf den Nil. Während der Überschwemmung reichte das Wasser in alter Zeit übrigens sogar bis an den Gebelrand heran<sup>17</sup>. Die Quellenübersicht zeigt, dass auch für den Nilhymnus relativ wenige Parallelen vorhanden sind, die

<sup>14</sup> Vgl. G. BURKARD, '„Als Gott erschienen spricht er“ – Die Lehre des Amenemhet als postumes Vermächtnis', in: J. ASSMANN und E. BLUMENTHAL (Hgg.), *Literatur und Politik im pharaonischen und ptolemäischen Ägypten*, Bibliothèque d'Étude 127 (Kairo, 1999), 153-73.

<sup>15</sup> Vgl. ADROM, *Die Lehre des Amenemhet*, XVIII.

<sup>16</sup> *Ibid.*, IX ff.

<sup>17</sup> Siehe die alte Aufnahme bei KAHL, *Ancient Asyut*, 6, fig. 2.

den Text durchgehend belegen. Aus der 18. Dynastie stammen zudem nur die beiden Schreiftafeln aus dem Ashmolean Museum Oxford und dem Louvre<sup>18</sup>, so dass auch hier das Assiuter Graffito, das nach paläographischen Kriterien aus der frühen 18. Dynastie zu stammen scheint, eine frühe und umfangreiche Parallele darstellt.

Geht man um die Ecke auf die Südliche Westwand, trifft man auf das nächste Graffito, das die Berufssatire oder Berufstypologie des Cheti enthält (Nr. 3). Hier steht der Text teilweise auf dem Schurz des stehenden Grabherrn – vielleicht nicht zufällig, da es sich dabei ja um den Ort des Schreibens handelt, wenn man an die ägyptische Haltung im Schreibersitz denkt. Auf einen Stock gestützt betrachtet er Stierkämpfe und landwirtschaftliche Tätigkeiten<sup>19</sup>. Interessanterweise findet sich unter dem Grabherrn die Darstellung des Handwerkers, der als erster der Berufe in der Lehre ausführlich beschrieben wird: „Jeder Handwerker, der die Dechsel ergreift, müder ist er als ein Landarbeiter“<sup>20</sup>. An der Grabwand ist wie eine Vorlage dazu ein hockender Mann zu sehen, der mit einer Dechsel in seiner Rechten an einem mannshohen rötlichen Djedpfeiler arbeitet, daneben und über ihm finden sich ein weiterer sowie zwei ebenso große gelb bemalte Isisknoten-Objekte<sup>21</sup>.

Die Überlieferungslage dieser Lehre ist auch hier so beschaffen, dass nur vier oder fünf Textzeugen die ersten sechs Paragraphen durchgehend enthalten<sup>22</sup>. Im neuen Assiuter Text findet sich eine bislang nicht belegte Schreibung beim Namen des angeblichen Autors der Lehre, die den langen Streit darum beenden könnte. Die altbekannten Quellen zeigten überwiegend die Schreibung *Dw3w=f s3 Htj* oder seltener (eindeutig nur in oG344, oDeM1175 und 1446) *Dw3 Htj*<sup>23</sup>, was als „Dua(uf)s (Sohn) Cheti“<sup>24</sup> oder – wofür zuletzt wieder S. Jäger plädiert hat – als „Dua-Cheti“ gelesen werden konnte<sup>25</sup>. Der Bereich mit dem Namen ist zwar in der Assiuter Quelle partiell zerstört, folgende Zeichen sind aber nach dem Titel *ḥ3tj-ꜥ mb3j.t jr.t.n s n T3r.t* deutlich erkennbar (Abb. 3):



Abb. 3. gAssiut N13.1, W7, Z. 1.

<sup>18</sup> VAN DER PLAS, *L'hymne*, Tabl. 1.

<sup>19</sup> EL-KHADRAGY, *SAK* 36 (2007), 130, Abb. 10 und 134-5, Tf. 4-5.

<sup>20</sup> Hieroglyphische Umschrift bei JÄGER, *Altägyptische Berufstypologien*, XXIVff.

<sup>21</sup> Vgl. EL-KHADRAGY, *SAK* 36 (2007), 116, 130, Abb. 10 und 134-5, Tf. 4-5.

<sup>22</sup> JÄGER, *Altägyptische Berufstypologien*, XLIf.

<sup>23</sup> Siehe die hieroglyphische Synopse bei JÄGER, *Altägyptische Berufstypologien*, II-III.

<sup>24</sup> Zuletzt G. BURKARD und H.J. THISSEN, *Einführung in die altägyptische Literaturgeschichte I. Altes und Mittleres Reich* (Berlin, 2007<sup>2</sup>), 172.

<sup>25</sup> JÄGER, *Altägyptische Berufstypologien*, 48-51. Vgl. auch G. BURKARD, *Textkritische Untersuchungen zu den ägyptischen Weisheitslehren des Alten und Mittleren Reiches*, Ägyptologische Abhandlungen 34 (Wiesbaden, 1977), 45.

Es steht demnach erstmals zunächst der Name *Htj*, während das Determinativ zu *Dw3w* erst später, kurz vor dem Zusatz *rn=f* geschrieben wurde. Als Ergänzung und Lesung ist daher nur folgendes möglich:

*Htj* [*s3 Dw3w*] Det. [=f] *rn=f*

Der Schreiber benutzte also die moderne Genealogieangabe „Cheti, Sohn des Duauf“ anstelle der sonst üblichen, altmodischen Konstruktion des Mittleren Reiches „Duauf(s) Sohn Cheti“<sup>26</sup>. Die Annahme des Namens „Dua-Cheti“ wäre nicht mehr möglich und damit ist „Cheti“ als Name des Verfassers dieser Lehre abgesichert.

Der Text der Lehre eines Mannes für seinen Sohn (Nr. 4) wurde in eine schmale freie Fläche zwischen senkrechte Hieroglyphenkolonnen gesetzt, die wiederum zum Grabherra gehören. Leider ist dieser Bereich in späterer Zeit mit roter Farbe übermalt worden, so dass nicht viel mehr als der Titel der Lehre erhalten ist.

Auch die Prophezeiung des Neferti (Nr. 6), die sich auf der Westseite des Pfeilers A befindet, beginnt an der oberen Kante der Dekoration und nutzt ein freies hochrechteckiges Feld zwischen den Hieroglyphenkolonnen, die eine Darstellung des *Iti-ibi-iqer* begleiten. Ein Vergleich mit den bisher bekannten Quellen zeigt, dass das Assiuter Graffito erneut eine wichtige Ergänzung für die Überlieferung darstellt, denn nur der pPetersburg enthält den Text der ersten drei Paragraphen durchgehend<sup>27</sup>.

Betrachten wir zum Schluss die beiden Graffiti mit der so genannten Loyalistischen Lehre. Das Graffito auf der Südwand (Nr. 5a) ist mit 135 cm das breiteste und benutzt als einziges rote Tinte für den Titel. Das ungewöhnliche Format kann hier dadurch erklärt werden, dass sich der Text über die Breite der Schurze zweier Gaufürsten hinzieht, die sich gegenüber stehen und durch das Graffito quasi miteinander verbunden werden<sup>28</sup>. Rechts handelt es sich um den Grabinhaber *Iti-ibi-iqer* (mit Blick nach O) mit einem langen Stab und langem Schurz, links ist es ein Gaufürst namens *Cheti*, den *El-Khadragy* als Besitzer des Grabes *Siut IV*, also *Cheti II.*, identifiziert hat<sup>29</sup>. Ein inhaltlicher Bezug zwischen der hieratisch aufgemalten Loyalistischen Lehre und der Originaldekoration mag hier darin bestehen, dass eine Szene ausgewählt wurde, in der sich zwei Generationen von Gaufürsten der Vergangenheit gegenüberstehen – hohe lokale Potentaten, für die die Fragen der Loyalität zum König, aber auch untereinander, vor allem bei der Amtsübergabe große Bedeutung gehabt haben müssen. Die zweite Abschrift (Nr. 5b), am Pfeiler A schräg gegenüber, ist wieder in ein hochrechteckiges freies Feld oberhalb einer Darstellung des Grabherra eingeschrieben. In den Zeilen 6-7

<sup>26</sup> Neun der insgesamt 33 Quellen dieser Passage enthalten nach S. Jäger keinerlei Reste des Namens mehr, es wäre also durchaus möglich, dass noch weitere Parallelen für diese Schreibung existiert haben.

<sup>27</sup> HELCK, *Prophezeiung*, 4.

<sup>28</sup> EL-KHADRAGY, *SAK* 36 (2007), 128, Abb. 8.

<sup>29</sup> *Ibid.*, 113ff.

sind erfreulicherweise weitere Bestandteile der Titulatur und des Namens des Autors dieser Lehre erhalten, die in den bisher bekannten Quellen immer partiell zerstört waren<sup>30</sup>. Dies soll aber an anderer Stelle *in extenso* ausgeführt werden<sup>31</sup>.

Die literarischen Graffiti des Neuen Reiches im alten Grab des Iti-ibi-iqer bezeugen in ihrer Fülle ein Kompendium kultureller Texte, das die Zusammengehörigkeit und Aktualität dieses Kanons auch in einer Provinzhauptstadt deutlich macht. Spezielle Bezüge der Texte untereinander drängen sich natürlich auf: Man denke an H.-W. Fischer-Elferts Curriculumsthese der Lehre des Cheti, der Lehre eines Mannes und der Loyalistischen Lehre<sup>32</sup>, die hier in der von ihm vorgeschlagenen Abfolge quasi nebeneinander auf der West- und Südwand stehen. Auch die teilweise postulierte gemeinsame Autorenschaft der Lehre des Amenemhet, des Nilhymnus und der Lehre des Cheti könnte durch diesen Befund in ein neues Licht geraten.

Die „klassischen“ lehrhaften Texte, die auf Personen des Mittleren Reiches zurückgehen, erhalten hier in Assiut jedenfalls durch ihre gezielte Platzierung neben Gaufürstendarstellungen aus jener Epoche eine stärker historisierende Bedeutung als wenn sie auf eine zufällig verfügbare Kalksteinscherbe in einem thebanischen Arbeiterdorf der Ramessidenzeit niedergeschrieben wurden.

<sup>30</sup> POSENER, *L'enseignement loyaliste*, 53f., §1-2.

<sup>31</sup> U. VERHOEVEN, 'Von der „Loyalistischen Lehre“ zur „Lehre des Kairsu“. Eine neue Textquelle in Assiut und deren Auswirkungen', *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 136 (2009), 87-98.

<sup>32</sup> H.-W. FISCHER-ELFERT, *Die Lehre eines Mannes für seinen Sohn: eine Etappe auf dem „Gottesweg“ des loyalen und solidarischen Beamten des Mittleren Reiches*, Ägyptologische Abhandlungen 60 (Wiesbaden, 1999).